



**MAHLER CHAMBER
—— ORCHESTRA
LEIF OVE ANDSNES —**
»MOZART MOMENTUM
———— 1785/1786«
————

8.–10. NOVEMBER 2021
ELBPHILHARMONIE HAMBURG



MODERNE KULTUR IN
EINZIGARTIGER GESTALT.

WELCHE VISION MÖCHTEN SIE VERWIRKLICHEN?



Julius Bär ist Principal Sponsor
der Elbphilharmonie Hamburg.

juliusbaer.com

Der norwegische Pianist Leif Ove Andsnes liebt besondere Konzerte; er spielte schon auf Berggipfeln und in Trockendocks. In seinem neuen Projekt »Mozart Momentum 1785/1786« widmet er sich gemeinsam mit dem Mahler Chamber Orchestra der Musik, die Wolfgang Amadeus Mozart auf dem Höhepunkt seines Ruhmes schrieb. So erklingen an drei Abenden gleich vier Klavierkonzerte, dazu Gesangsstücke und Kammermusik – mehr Mozart geht kaum!

Mo, 8.11.2021 | Großer Saal

Klavierkonzerte KV 466 & 467 / »Prager« Sinfonie

Di, 9.11.2021 | Großer Saal

Klavierkonzerte KV 488 & 491

»Non temer, amato bene« / mit Christiane Karg

Mi, 10.11.2021 | Kleiner Saal

Kammermusik und Lieder / mit Christiane Karg

A black and white portrait of pianist Leif Ove Andsnes. He is seated, leaning back with his right hand behind his head and his left hand resting on his lap. He is looking upwards and to the right with a thoughtful expression. He has short, light-colored hair and a beard. He is wearing a dark, textured turtleneck sweater. The background is a dark, neutral gradient.

»UNÜBERTROFFENE KREATIVITÄT«

Der Pianist Leif Ove Andsnes über das
Projekt »Mozart Momentum«

Mitte der 1780er Jahre komponierte Wolfgang Amadeus Mozart in rasender Geschwindigkeit ein Klavierkonzert nach dem anderen. Was war da los?

Es gab in Wien damals eine große Nachfrage nach Konzerten, in denen er sich gleichermaßen als Komponist, Solopianist und Improvisator zeigen konnte. Allein 1784 schrieb er sechs Konzerte, dann 1785 und 1786 noch einmal je drei. Aber was noch viel außergewöhnlicher ist: Innerhalb eines Jahres klingen die Konzerte vollkommen anders. Da stellt sich doch die Frage: Warum ist das passiert? Genau darum geht es in unserem Projekt »Mozart Momentum«. Es geht um Mozarts Entwicklung in dieser Zeit, die Dynamik seiner Kreativität.

Was beschäftigte Mozart in diesen Jahren noch?

Nun, gleichzeitig schrieb er auch Opern. Im Mai 1786 fand die Uraufführung von *Le nozze di Figaro* statt, und man kann schon sagen, dass seine Klavierkonzerte immer opernhafter wurden. Mit dem d-Moll-Konzert KV 466 hat sich die Psychologie komplett verändert. Es ist ganz anders! Man hört diese ruhelose, dramatische Musik im Orchester – in ihrer Dramatik erinnert sie an *Don Giovanni*, sehr explosiv. Und dann setzt der Solist mit einer ganz einsamen Stimme ein, wie losgelöst vom Orchester.

Bis dahin war es üblich, dass der Solist mit demselben Thema einsetzt, mit dem das Orchester zuvor – ohne ihn – das Stück eröffnet hatte.

Genau. Hier ist es aber anders, und ich glaube, das war das erste Mal in der Geschichte des Klavierkonzerts, dass der Solist bei seinem ersten Einsatz ganz andere Musik spielt. Allein diese Idee hat die Psychologie und das Narrativ eines Konzerts völlig verändert. Es ist ganz klar, dass Mozart hier einen Kontrast zwischen dem Orchester und dem Solisten haben wollte.

Können Sie uns noch etwas zu den anderen Werken der Konzerte sagen?

Wie ein richtiges Festival erforscht unser Projekt die Bandbreite von Mozarts künstlerischem Schaffen in dieser Zeit. So erklingt am ersten Abend neben zwei Klavierkonzerten die *Prager* Sinfonie; am zweiten Abend eine Konzertarie, gesungen von der wunderbaren Christiane Karg. Der dritte Abend dreht sich um Kammermusik und Lieder. Indem wir all diese Werke zusammenbringen, erforschen wir Mozart als Komponisten, ausübenden Künstler und Improvisator und schwelgen in einem Ausmaß von Kreativität, das nur wenige Künstler in der Geschichte erreicht haben – und das niemand je übertreffen wird.

MOZARTS MOMENT

Im Wien der 1780er Jahre erklimmt der Komponist den Höhepunkt seiner Karriere

Wien, 1785: In der Stadt pulsiert das Leben. Seit fünf Jahren herrscht Kaiser Joseph II. über das Habsburgerreich, dessen Hauptstadt sich zu einer blühenden Metropole entwickelt. Die Bevölkerung wächst explosionsartig, der prunkliebende Adel kurbelt durch repräsentative Prachtentfaltung die Wirtschaft an. Künstler, Intellektuelle, Bürger und niederer Adel treffen sich in Salons, debattieren über Kunst und Wissenschaft, Philosophie und Politik. Es ist das Zeitalter der Aufklärung, und es gibt kaum einen Ort, an dem die Aufbruchsstimmung dieser Zeit stärker zu spüren ist als hier. Mittendrin: Wolfgang Amadeus Mozart.

Vier Jahre zuvor ist er nach Wien gezogen, mit 25 Jahren. Eine Befreiung. Bis dahin hatte er in Diensten des Fürsterzbischofs seiner Heimatstadt Salzburg gestanden. Für ein ehemaliges Wunderkind, das quer durch Europa von London über Paris bis Rom vor Kaisern, Königen und sogar dem Papst gespielt hatte, glich die Kleinstadt einem Gefängnis. Und so provozierte er durch monatelanges Überziehen seines Urlaubs seinen Rauswurf, wurde mit dem berühmtesten Fußtritt der Musikgeschichte entlassen und wandte sich umgehend nach Wien – »ein herrlicher Ort – und für mein Metier der beste Ort von der Welt«, wie er an seinen Vater Leopold schrieb. Hier konnte er seine Opernpläne realisieren und als Klaviervirtuose auftreten, hier fand er ein kunstsinniges und – noch viel wichtiger – solventes Publikum.

HABE MUT, DICH DEINES EIGENEN VERSTANDES ZU BEDIENEN!

Wie aber kam es, dass Mozart solche idealen Bedingungen vorfinden konnte? Die Wurzeln dieser Entwicklung reichen bis ins 17. Jahrhundert zurück. Schon damals hatte sich in Europa ein Umdenken in Bezug auf den Menschen und seine Rolle in der Welt angebahnt. Mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts nahm diese Bewegung an Fahrt auf. Vordenker wie Voltaire und Immanuel Kant sprachen von der Gleichheit aller vor dem Gesetz, von religiöser Toleranz – und immer wieder von Vernunft. »Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen«, forderte Kant. In der Forschung ging es nun darum, Vermutungen mit wiederholbaren Experimenten zu beweisen; die moderne Wissenschaft war geboren.



Wolfgang Amadeus Mozart – sein wohl bekanntestes Porträt ist posthum entstanden und entsprechend idealisiert

Religiöse Dogmen hatten in dieser Welt keinen Platz, und so verlor die Kirche allmählich an Macht. Auch die absolutistischen Monarchen konnten sich nicht mehr auf Gottes Gnade als Legitimation für ihre Herrschaft stützen. Der aufgeklärte Fürst verstand sich vielmehr, mit den Worten Friedrichs des Großen, als »erster Diener des Staates« und war somit für Glück und Zufriedenheit seiner Untertanen zuständig. Diese wiederum sprengten das Korsett eines Daseins in Demut, Gehorsam und Gottgefälligkeit: Das Recht des Einzelnen auf Leben, Freiheit und Glück wurde zum Gebot der Stunde. Von diesen Umbrüchen profitierte in erster Linie das Bürgertum, das mit wachsender Arbeits- und Finanzkraft an gesellschaftlichem Einfluss gewann.

AUFKLÄRUNG VON OBEN: DER JOSEPHINISMUS

Auch für die Fürsten war die Philosophie der Aufklärung aus handfesten machtpolitischen Gründen durchaus attraktiv. Immerhin bedeutete ein stär-

keres und finanzkräftigeres Bürgertum fast automatisch, dass der Adel an Einfluss verlor – zugunsten des absoluten Herrschers. Und so machte sich mehr als ein europäischer Monarch die neuen Ideen zu eigen.

Als aufgeklärte Fürsten gelten namentlich Friedrich der Große (Preußen), Katharina die Große (Russland) und »Reformkaiser« Joseph II. (Österreich-Ungarn). Zunächst noch gebremst von seiner konservativen Mutter Maria Theresia, konnte er nach ihrem Tod 1780 seinen vollen aufklärerischen Furor entfesseln. Und ein Furor war es, den der Kaiser nun auf sein Reich niederlegen ließ. Innerhalb weniger Jahre schaffte er Folter und Leibeigenschaft ab und führte eine für Adlige wie Nichtadlige gleichermaßen zuständige Gerichtsbarkeit ein. Pressefreiheit und freie Religionsausübung für Nicht-Katholiken wurden (bis zu einem gewissen Grad) gewährt. Zudem ordnete er das gesamte Staats-, Bildungs- und Gesundheitswesen neu. Das erklärte Ziel: ein straff organisierter, zentralistischer Staat mit Deutsch als Amtssprache – im habsburgischen Vielvölkerstaat ein durchaus brisantes Unterfangen –, einer schlanken und effizienten Verwaltung und ihm selbst an der Spitze.

Wien im Jahr 1792, im Hintergrund der Stephansdom



Die Reformen des als sparsam geltenden Kaisers, der für pompöses Zeremoniell wenig übrig hatte und sich selbst meist in schlichter Uniform zeigte, stießen zunächst durchaus auf Zuspruch. Als Joseph jedoch immer tiefer in das Leben des Einzelnen eingriff, machte sich allmählich Unmut breit. Und als sein Reformeifer schließlich in ein an Kontrollwahn grenzendes Mikro-Management ausartete, hatte er die Sympathien seiner Untertanen endgültig verspielt: Der Einsatz von wiederverwendbaren »Sparsärgen« bei Beerdigungen und Vorschriften, wie viele Kerzen im Gottesdienst angezündet werden durften, überforderten auch die Toleranz von Josephs glühendsten Anhängern. Und so musste der verbitterte Kaiser am Ende seines Lebens viele seiner Reformen zurücknehmen, andere wurden von seinem Nachfolger kassiert. Dennoch hatte Joseph II. eine gesellschaftliche Dynamik angeschoben, die sein Land nachhaltig prägen sollte.

GLEICHBERECHTIGT UND AUF AUGENHÖHE

Ebendiese Dynamik war für Mozart ausschlaggebend, als er 1781 beschloss, nach Wien zu übersiedeln. Die kaiserliche Residenzstadt profitierte am unmittelbarsten vom Wirken Josephs II., der wirtschaftliche und kulturelle Aufschwung und der liberale Geist war hier überall zu spüren. Das Musikleben blühte auf: Konzerte waren nicht mehr allein den Kirchen und Adelspalästen vorbehalten, sondern es gab Konzerthäuser, die jedermann offenstanden. Zudem kam das häusliche Musizieren in Mode. All dies eröffnete Mozart ein vielfältiges Betätigungsfeld als freischaffender Musiker, und gerade als Komponist profitierte er von der Aufbruchsstimmung in der Donaumetropole.

Namentlich in den Jahren 1785 und 1786, auf dem Höhepunkt der kulturellen Glanzzeit des josephinischen Wiens, entstanden Werke, die für die klassische Musik wegweisend sein sollten – etwa Mozarts bahnbrechende Klavierkonzerte. Ihnen ist gemeinsam, dass sie das Verhältnis zwischen Orchester und Solist neu definieren: Bisher hatte ein Solokonzert ausschließlich dazu gedient, die Virtuosität des Solisten ins Rampenlicht zu rücken, während dem Orchester eine rein begleitende Funktion zukam. In Mozarts Konzerten hingegen agieren Solist und Orchester auf Augenhöhe; das Ideal der Gleichberechtigung ist deutlich zu spüren. Und so lässt sich Mozart als Künstler nicht unabhängig von seiner Zeit denken. Ohne die Errungenschaften der Aufklärung hätte er wohl nicht das Selbstbewusstsein entwickeln können, eine sichere Anstellung zu verlassen und eigene Wege zu gehen. Und dann sähe die Musikgeschichte heute gewiss ganz anders aus.

Mo, 8. November 2021 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

Elbphilharmonie für Einsteiger | 1. Konzert

MAHLER CHAMBER ORCHESTRA

MATTHEW TRUSCOTT VIOLINE UND LEITUNG

LEIF OVE ANDSNES KLAVIER UND LEITUNG

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert für Klavier und Orchester d-Moll KV 466 (1785)

Allegro

Romance

Rondo: Allegro assai

ca. 30 Min.

Sinfonie D-Dur KV 504 »Prager« (1786)

Adagio – Allegro

Andante

Finale: Presto

ca. 30 Min.

Pause

Konzert für Klavier und Orchester C-Dur KV 467 (1785)

Allegro maestoso

Andante

Allegro vivace assai

ca. 30 Min.

Mit Unterstützung von

GALEN
PHARMA



Familie Mozart: Am Klavier Wolfgang Amadeus und Schwester Maria Anna, genannt »Nannerl«, rechts Vater Leopold, im Porträt die verstorbene Mutter Anna Maria

KUNST UND FREIHEIT

»Freischaffender Komponist« – klingt gut, macht aber viel Arbeit. Das merkte auch Wolfgang Amadeus Mozart, als er mit 25 Jahren ein geregeltes Einkommen zugunsten größerer künstlerischer Freiheit aufgab. Der finanzielle Druck spornte ihn zu Höchstleistungen in praktisch allen Genres an, ob in der Oper oder im Konzertsaal. Und zwar mit Erfolg: Dass Mozart völlig verarmt starb, ist ein längst widerlegter Mythos.

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER D-MOLL KV 466

»Wenn nur einmal die Akademien vorbei sind!« stöhnt Leopold Mozart in einem Brief an seine Tochter Nannerl vom 12. März 1785. Gemeint sind damit keine Hochschulseminare, sondern auf eigene Rechnung veranstaltete öffentliche Konzerte. Leopold ist zu Besuch bei seinem Sohn in Wien und erlebt dessen Alltag hautnah mit: Wolfgang komponiert nicht nur, er absolviert zudem einen Auftritt nach dem anderen. Auch am Uraufführungstag des

d-Moll-Klavierkonzerts geht es hektisch zu, wie Mozart senior berichtet: »Dann war ein neues, vortreffliches Klavierkonzert vom Wolfgang, wo der Kopist, da wir ankamen, noch daran abschrieb, und dein Bruder das Rondo noch nicht einmal durchzuspielen Zeit hatte.« Das »vortreffliche« Stück beeindruckte übrigens nicht nur Vater Mozart, sondern zählte dank seiner düsteren, beinahe opernhaften Dramatik auch zu den Lieblingswerken späterer Komponisten wie Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms.

SINFONIE D-DUR KV 504 »PRAGER«

Wo ist nur das Menuett geblieben? Bis heute rätselt die Musikwissenschaft darüber, warum Mozart sich in seiner *Prager* Sinfonie auf nur drei Sätze beschränkte und dem Tanz keinen eigenständigen Satz gönnte wie sonst üblich. Ihren Beinamen erhielt die Sinfonie ganz einfach nach dem Ort ihrer Uraufführung: In Prag befand man sich seit dem Erfolg der Oper *Le nozze die Figaro* im Mozart-Fieber. Und so ließ sich der Komponist die Chance auf eine Konzertreise in die böhmische Hauptstadt nicht entgehen. Im Gepäck hatte er unter anderem eine neue Sinfonie, die er dort Anfang 1787 erfolgreich vorstellte. Das Menuett fehlt ihr übrigens nicht ganz – wer gut hinhört, entdeckt den tänzerischen Dreiertakt als Teil des zweiten Satzes.

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER C-DUR KV 467

Stimmungsmäßig bildet das C-Dur-Klavierkonzert einen scharfen Kontrast zu seinem düsteren Schwesterwerk in d-Moll: In jedem Takt scheint es Licht und Lebensfreude zu atmen. Ein Indikator für Mozarts gehobene Stimmung? Immerhin war sein Umzug nach Wien 1781 – entgegen den Befürchtungen seines Vaters – ein durchschlagender Erfolg gewesen. Tatsächlich platzt Leopold vor Stolz. Über ein Konzert in Anwesenheit von Kaiser Joseph II. berichtet er: »Als dein Bruder wegging [d.h. nach dem Konzert von der Bühne], machte ihm der Kaiser mit dem Hut in der Hand ein Kompliment und schrie ›Bravo, Mozart!‹« Grund für gute Laune bestand also allemal.

MAHLER CHAMBER ORCHESTRA
CHRISTIANE KARG SOPRAN
MATTHEW TRUSCOTT VIOLINE UND LEITUNG
LEIF OVE ANDSNES KLAVIER UND LEITUNG

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488 (1786)

Allegro

Adagio

Allegro assai

ca. 25 Min.

Ch'io mi scordi di te ... Non temer, amato bene

Szene mit Rondo für Sopran mit Klavier und Orchester KV 505 (1786)

ca. 10 Min.

Pause

Maurerische Trauermusik c-Moll KV 479a (1785)

ca. 5 Min.

Konzert für Klavier und Orchester c-Moll KV 491 (1786)

Allegro

Larghetto

Allegretto

ca. 30 Min.

TÖNENDE ABSCHIEDE

Neben großformatigen Meisterwerken wie Opern, Konzerten oder Sinfonien schrieb Mozart in seinen Wiener Jahren auch zahlreiche zumeist kürzere Werke für bestimmte Anlässe. Zu den bekanntesten und bedeutendsten darunter gehören zwei musikalische Abschiedsgrüße: die dramatische Konzertarie *Ch'io mi scordi ti te ... Non temer, amato bene* und die düster-tragische *Maurerische Trauermusik*. Beide Werke stehen heute zusammen mit den Klavierkonzerten in A-Dur und c-Moll auf dem Programm.

Innenansicht einer Freimaurerloge in Wien, Ende der 1780er Jahre. Ob ganz rechts wirklich Mozart und sein Librettist Emanuel Schikaneder dargestellt sind, der Textdichter der »Zauberflöte«, kann nicht eindeutig bewiesen werden.



KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER A-DUR KV 488

Mozarts im März 1786 vollendetes Klavierkonzert in A-Dur ist wohl das klassischste seiner Art. In perfekter formaler Ausgewogenheit zeigt das Werk seinen Komponisten selbstbewusst und auf der Höhe seiner Schaffenskraft. Und Grund zum Selbstbewusstsein hatte Mozart allemal in dieser Zeit: Er war beruflich erfolgreich, stand finanziell auf eigenen Füßen und hatte sich auch von seinem strengen Vater emanzipiert. Die Zukunft schien rosig zu sein.

CH'IO MI SCORDI DI TE... NON TEMER, AMATO BENE

1783 kam die Sopranistin Nancy Storace nach Wien, um dem Ensemble der neu gegründeten kaiserlich-italienischen Opernkompanie beizutreten. Ihre Stimme, ihr Aussehen und ihre Darstellungskunst machten sie bald zu einem Star. Auch Mozart war von ihr begeistert: Sie sang die Susanna bei der Uraufführung von *Le nozze di Figaro* – und als sie Wien 1787 wieder verließ, schrieb er ihr die Konzertarie *Ch'io mi scordi ti te... Non temer, amato bene* auf den Leib, einen zärtlich duettierenden Klavierpart für sich selbst inklusive. Ob die beiden auch im echten Leben eine Affäre hatten, muss Spekulation bleiben – musikalisch flogen auf jeden Fall die Funken.

MAURERISCHE TRAUERMUSIK C-MOLL KV 479A

Ende 1784 wurde Mozart Mitglied der Freimaurer. Bei den Ritualen dieser humanistischen Vereinigung spielte Musik eine wichtige Rolle, sollte sie doch »gute Gedanken und Einigkeit« fördern. Wie weit Mozarts Schaffen generell von freimaurerischem Gedankengut beeinflusst wurde, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Einige Kompositionen entstanden allerdings gezielt für interne Anlässe – so auch die *Maurerische Trauermusik* zum Begräbniszereemoniell für zwei verstorbene Logenbrüder.

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER C-MOLL KV 491

Schon drei Wochen nach Fertigstellung des A-Dur-Konzerts begann Mozart die Arbeit an seinem nächsten Klavierkonzert. Ihr Verhältnis ist durch ähnliche Kontraste geprägt wie bei den Vorgängerwerken. Wo das kammermusikalisch besetzte A-Dur-Konzert mit klassischer Ausgewogenheit glänzt, besticht das Konzert in c-Moll durch einen quasi sinfonischen Orchesterpart und einen hochdramatischen Charakter. Mit diesem Werk stieß Mozart endgültig die Tür zur musikalischen Romantik auf.

Leif Ove Andsnes

bei Sony Classical



Foto © Helge Hansen



Mozart Momentum – 1785

Das erste Kapitel eines aufregenden neuen Aufnahmeprojekts: ein musikalisches Porträt Mozarts, das seine revolutionärsten und kreativsten Jahre erkundet. Mit dem Mahler Chamber Orchestra. „Gänsehautmomente von Beginn an“ NDR CD der Woche

Das neue Album **MOZART MOMENTUM – 1786** erscheint im April 2022

Beethoven: Klavierkonzerte

Leif Ove Andsnes und das Mahler Chamber Orchestra setzen Akzente: Die Gesamtaufnahme der Klavierkonzerte Beethovens gilt weltweit als Referenz. „Diese Einspielungen zeigen Andsnes ... auf der Höhe seiner pianistischen Kunst ...“ Piano News



Chopin: Balladen & Nocturnes

Leif Ove Andsnes verschränkt die vier Balladen Chopins mit drei Nocturnes aus unterschiedlichen Schaffensperioden zu einem spannenden neuen Hörerlebnis. „...in manuell und musikalisch perfekter Manier...“ Fono Forum, Musik & Klang ★★★★★



andsnes.com | sonyclassical.de



WOLFGANG AMADEUS MOZART

Ch'io mi scordi di te ... non temer, amato bene

Text: vermutlich Lorenzo da Ponte

Ch'io mi scordi di te?
Che a lui mi doni puoi consigliarmi?
E puoi voler che in vita ...
Ah no! Sarebbe il viver mio
di morte assai peggior.
Venga la morte,
intrepida l'attendo.
Ma, ch'io possa struggermi ad altra face,
ad altr'oggetto donar gl'affetti miei,
come tentarlo?
Ah, di dolor morrei!

Non temer, amato bene,
per te sempre il cor sarà.
Più non reggo a tante pene,
l'alma mia mancando va.
Tu sospiri? O duol funesto!
Pensa almen, che istante è questo!
Non mi posso, oh Dio! spiegar.
Stelle barbare, stelle spietate,
perchè mai tanto rigor?
Alme belle, che vedete
le mie pene in tal momento,
dite voi, s'egual tormento
può soffrir un fido cor?

Ich dich vergessen?
Du rätst mir, mich ihm zu geben?
Und wünschst noch, dass im Leben ...
Ach nein! Viel härter wär' es für mich
zu leben, als zu sterben.
Der Tod mag kommen,
furchtlos harr' ich sein.
Doch für einen anderen zu entbrennen,
meine Liebe einem anderen zu schenken,
wie, ach wie könnte ich?
Vor Kummer würd' ich sterben!

Sorge nicht, o Geliebter,
dies Herz ist auf ewig dein.
Nicht länger ertrag' ich diese Schmerzen,
die Sinne schwinden mir.
Du seufzest? O bittre Schmerz!
Bedenke doch, welch Augenblick dies ist!
O Gott! erklären, ach nein.
Grausame, unbarmherzige Sterne,
was seid ihr so unerbittlich?
Freundliche Seelen, die ihr meine Leiden
in diesem Augenblick erkennt,
sagt, ob ein treues Herz
solche Qualen ertragen kann?

LEIF OVE ANDSNES KLAVIER

CHRISTIANE KARG SOPRAN

MATTHEW TRUSCOTT VIOLINE

JOEL HUNTER VIOLA

FRANK-MICHAEL GUTHMANN VIOLONCELLO

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Klaviertrio B-Dur KV 502 (1786)

Allegro

Larghetto

Allegretto

ca. 25 Min.

Lied der Freiheit KV 506 (1785)

Die Zufriedenheit KV 473 (1785)

Das Veilchen KV 476 (1785)

Lied zur Gesellenreise KV 468 (1785)

Der Zauberer KV 472 (1785)

ca. 15 Min.

Pause

Klavierquartett Es-Dur KV 493 (1786)

Allegro

Larghetto

Allegretto

ca. 30 Min.

REVOLUTION IM TASCHENFORMAT

Große Veränderungen fangen manchmal klein an. Und so beeinflusste auch Wolfgang Amadeus Mozart die Musikgeschichte nicht nur mit bahnbrechenden Werken für großes Orchester, sondern ebenso mit seinen Liedern und Kammermusikwerken der Wiener Zeit. Einige dieser revolutionären Stücke im Kleinformat sind im heutigen Konzert zu hören.

KLAVIERTRIO B-DUR KV 502

Dieses Klaviertrio schrieb Mozart 1786 wohl primär für den Eigengebrauch. Der vielseitig begabte Musiker, der nicht nur ein genialer Klaviervirtuose war, sondern zudem hervorragend Geige spielte und im Notfall auch mal zur Bratsche griff, musizierte nämlich auch privat gern und viel. Das tat er in Wien zum Beispiel mit seinem Logenbruder Michael Puchberg und der befreundeten Familie von Jacquin. Den Klavierpart des Trios dürfte der Komponist sich selbst auf den Leib geschneidert haben: Für die Laien-Mitmusiker wäre er bei Weitem zu komplex gewesen. Doch im Gegensatz zum damaligen Standard degradierte Mozart in seinem Trio Geige und Cello nicht zu schlichten Begleitstimmen, die man zur Not auch weglassen konnte. Vielmehr machte er beide Instrumente, wenn schon nicht zu ebenbürtigen, so doch zumindest zu ernstzunehmenden »Gesprächspartnern« des Klaviers. In vielen strukturellen und motivischen Details weist das Trio zudem schon auf die bald danach entstandene *Prager* Sinfonie Mozarts voraus.

LIEDER

Geniale Opern, Sinfonien und Instrumentalkonzerte. Unvergleichliche Kammermusikwerke, Solo- und Tanzkompositionen: Gab es eigentlich irgend etwas, das Mozart nicht konnte? Wer im Liedschaffen des Komponisten nach seiner künstlerischen Achillesferse sucht, wird jedenfalls nicht fündig. Mühelos gelang es Mozart, jedes noch so schlichte Strophenlied in ein musikalisches Kleinod, jeden noch so banalen Text in ein Musikdrama en miniature zu verwandeln. Die fünf Lieder des heutigen Konzerts bilden da keine Ausnahme.

Die Texte gerade der ersten beiden Lieder sprechen hörbar die Sprache der Aufklärung: Es geht um die Freiheit und Gleichheit aller Menschen. Das



Mozart 1777, vier Jahre vor seinem Umzug nach Wien. Das Portrait gilt als realistisch – auch wegen der korrekten Darstellung des leicht schielenden linken Auges

ebenso aufklärerische wie freimaurerische Ideal des Strebens nach Erkenntnis steht im Mittelpunkt des *Liedes zur Gesellenreise*.

In *Das Veilchen* und *Der Zauberer* hingegen geht es vordergründig um Herzensdinge. Genauerer Hinhören eröffnet denn aber auch hier einen doppelten Boden, den Mozart kunstvoll in Töne fasst: In der opernhaften Ekstase, mit der sich das Veilchen von der Angebeteten zertreten lässt, meint man, schon beinahe parodistische Untertöne zu hören – insbesondere in Verbindung mit der lakonischen Wiederholung von »Das arme Veilchen!« am Schluss. Und ob die Protagonistin des ängstlich-ekstatischen *Zauberers* wirklich dankbar ist, dass ihre Mutter ihr Stelldichein mit dem Liebhaber in spe unterbrochen hat, sei dahingestellt. Wer will, kann auch aus diesen beiden Liedern aufgeklärten Protest gegen überstrenge gesellschaftliche Regeln und empfindsam schmachthafes Liebesleid heraushören.

SCHWERPUNKT

HANNS EISLER

26.11.2021 »DEUTSCHE SINFONIE«: NDR ELBPHILHARMONIE ORCHESTER | PRIETO

27.11.2021 »ERNSTE GESÄNGE«: ENSEMBLE RESONANZ | MATTHIAS GOERNE

28.11.2021 »HOLLYWOODER LIEDERBUCH«:
MATTHIAS GOERNE | MARKUS HINTERHÄUSER

ELBPHILHARMONIE

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE



© Ralph Crane



MONT
BLANC

SAP

KÜHNE-STIFTUNG

Julius Bär

T...

PORSCHE

KLAVIERQUARTETT ES-DUR KV 493

Mozarts *Le nozze di Figaro* stand hörbar Pate bei seinem Klavierquartett in Es-Dur. Das ist wenig verwunderlich, immerhin entstand es im Sommer 1786 unmittelbar nach Vervollendung der Oper. Dennoch – oder gerade deswegen? – sorgte das Werk bei den Musikliebhabern für Missmut: »Alles gähnte vor Langeweile über dem unverständlichen Tintamarre von vier Instrumenten, die nicht in vier Takten zusammen passten, und bei deren widersinnigem Zusammenspiel an keine Einheit der Empfindung zu denken war«, jammerte ein Rezensent – und sprach dabei offenbar vielen seiner Zeitgenossen aus der Seele. Das Klavierquartett wurde ein Flop, ebenso wie schon das Vorgängerwerk aus dem Vorjahr. Ein ursprünglich geplantes drittes nahm Mozart angesichts dieser Resonanz gar nicht mehr in Angriff. Und so kommt es, dass das Es-Dur-Klavierquartett der zweite und letzte Versuch Mozarts blieb, für eine Besetzung mit Klavier, Geige, Bratsche und Cello zu komponieren. Schade eigentlich. Heute wird das Werk für die geniale Kombination von kammermusikalischer Finesse und opernhafter Verspieltheit gefeiert. Und selbst der muffige Rezensent gestand ein: »Welch ein Unterschied, wenn dieses vielbemeldete Kunstwerk von vier geschickten Musikern, die es wohl studiert haben, höchst präzise vorgetragen wird« – so wie am heutigen Abend.

Leif Ove Andsnes' Fazit: »Das Klavierquartett in Es-Dur ist sehr weitläufig, großzügig, warm und lang – es dauert tatsächlich eine halbe Stunde – und manchmal geradezu konzertartig, wie im letzten Satz, in dem der Pianist oft etwas ganz anderes spielt als die Streicher.«

JULIANE WEIGEL-KRÄMER

GESANGSTEXT

Lied der Freiheit

Text: Johannes Alois Blumauer

Wer unter eines Mädchens Hand
Sich als ein Sklave schmiegt
Und von der Liebe festgebannt
In schnöden Fesseln liegt,
Weh dem! der ist ein armer Wicht,
Er kennt die gold'ne Freiheit nicht.

Wer sich um Fürstengunst und Rang
Mit saurem Schweiß bemüht
Und eingespannt sein Leben lang
Am Pflug des Staates zieht,
Weh dem! der ist ein armer Wicht,
Er kennt die gold'ne Freiheit nicht.

Wer um ein schimmerndes Metall
Dem bösen Mammon dient
Und seiner vollen Säcke Zahl
Nur zu vermehren sinnt:
Weh dem! der ist ein armer Wicht,
Er kennt die gold'ne Freiheit nicht.

Doch wer dies Alles leicht entbehrt,
Wonach der Tor nur strebt
Und froh bei seinem eignen Herd
Nur sich, nicht Andern, lebt,
Der ist's allein, der sagen kann:
Wohl mir, ich bin ein freier Mann!

Die Zufriedenheit

Text: Christian Felix Weiße

Wie sanft, wie ruhig fühl ich hier
Des Lebens Freuden ohne Sorgen!
Und sonder Ahnung leuchtet mir
Willkommen jeder Morgen.

Mein frohes, mein zufried'nes Herz
Tanzt nach der Melodie der Haine,
Und angenehm ist selbst mein Schmerz,
Wenn ich vor Liebe weine.

Wie sehr lach ich die Großen aus,
Die Blutvergießer, Helden, Prinzen!
Denn mich beglückt ein kleines Haus,
Sie nicht einmal Provinzen.

Wie wüten sie nicht wider sich,
Die göttergleichen Herrn der Erden!
Doch brauchen sie mehr Raum als ich,
Wenn sie begraben werden?

Das Veilchen

Text: Johann Wolfgang von Goethe

Ein Veilchen auf der Wiese stand,
gebückt in sich und unbekannt;
es war ein herzigs Veilchen.
Da kam ein' junge Schäferin
mit leichtem Schritt und munterm Sinn
daher, daher,
die Wiese her und sang.

Ach! denkt das Veilchen, wär' ich nur
die schönste Blume der Natur,
ach, nur ein kleines Weilchen,
bis mich das Liebchen abgepflückt
und an dem Busen matt gedrückt,
ach, nur, ach, nur
ein Viertelstündchen lang!

Ach, aber ach! Das Mädchen kam
und nicht in acht das Veilchen nahm,
ertrat das arme Veilchen.
Es sank und starb, und freut' sich noch:
und sterb' ich denn, so sterb' ich doch
durch sie, durch sie,
zu ihren Füßen doch!

Lied zur Gesellenreise

Text: Josef Franz von Ratschky

Die ihr einem neuen Grade
Der Erkenntnis nun euch naht,
Wandert fest auf eurem Pfade,
Wisst, es ist der Weisheit Pfad.
Nur der unverdross'ne Mann
Mag dem Quell des Lichts sich nah'n.

Nehmt, o Pilger, zum Geleite
Eurer Brüder Segen mit!
Vorsicht sei euch stets zur Seite;
Wissgier leite euren Schritt!
Prüft und werdet nie dem Wahn
Träger Blindheit untertan!

Rau ist zwar des Lebens Reise,
Aber süß ist auch der Preis,
Der des Wand'ers harrt, der weise
Seine Fahrt zu nützen weiß.
Glücklich, wer einst sagen kann:
Es ist Licht auf meiner Bahn!

Der Zauberer

Text: Christian Felix Weiße

Ihr Mädchen, flieht Dämonen ja!
Als ich zum ersten Mal ihn sah,
Da fühlte ich, so was fühlte ich nie,
Mir ward, mir ward, ich weiß nicht wie,
Ich seufzte, zitterte,
und schien mich doch zu freun;
Glaubt mir, er muss ein Zaub'rer sein!

Sah ich ihn an, so ward mir heiß,
Bald ward ich rot, bald ward ich weiß,
Zuletzt nahm er mich bei der Hand;
Wer sagt mir, was ich da empfand?
Ich sah, ich hörte nichts,
sprach nichts als ja und nein;
Glaubt mir, er muss ein Zaub'rer sein!

Er führte mich in dies Gesträuch,
Ich wollt' ihn flieh'n und folgt' ihm gleich;
Er setzte sich, ich setzte mich;
Er sprach, nur Silben stammelt' ich;
Die Augen starrten ihm,
die meinen wurden klein;
Glaubt mir, er muss ein Zaub'rer sein!

Entbrannt drückt' er mich an sein Herz,
Was fühlte ich! Welch ein süßer Schmerz!
Ich schluchzte, ich atmete sehr schwer,
Da kam zum Glück die Mutter her;
Was würd', o Götter,
sonst nach so viel Zauberei'n,
Aus mir zuletzt geworden sein!



LEIF OVE ANDSNES

KLAVIER UND LEITUNG

Leif Ove Andsnes gilt als einer der führenden Pianisten unserer Zeit; die *New York Times* bescheinigte ihm »meisterhafte Eleganz, Kraft und Tiefgang«. Regelmäßig konzertiert der Norweger solo oder mit den besten Orchestern in den führenden Konzerthäusern der Welt.

Mozart Momentum 1785/1786 ist bereits seine zweite intensive Partnerschaft mit dem Mahler Chamber Orchestra. Mit dem Projekt *The Beethoven Journey* gab er zuvor über die Dauer von vier Spielzeiten in 27 Ländern insgesamt 230 Konzerte, darunter in Wien, Paris, London, New York, Shanghai und Tokio. Auch in der Hamburger Laeiszhalle gastierte man 2014 an zwei Abenden mit allen fünf Klavierkonzerten von Ludwig van Beethoven. Im Anschluss entstand mit dem Mahler Chamber Orchestra das dreiteilige CD-Album *The Beethoven Journey*, das bei iTunes als »Bestes instrumentales Album« gefeiert und von BBC Music und der *New York Times* jeweils zum Album des Jahres gekürt wurde.

Mehr als 30 Einspielungen umfasst Leif Ove Andsnes' Diskografie – mit einem Repertoire von der Zeit Johann Sebastian Bachs bis in die Gegenwart. Insbesondere Andsnes' Interpretationen der Werke seines Landsmanns Edvard Grieg wurden vielfach gefeiert. So gewann die 2004 entstandene Einspielung von Griegs Klavierkonzert mit den Berliner Philharmonikern unter Mariss Jansons einen Gramophone Award. Über die Jahre wurde der Pianist für elf Grammys nominiert und mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet, darunter allein sechs Gramophone Awards.

Weitere Ehrungen umfassten Residenzen bei den Berliner Philharmonikern, beim New York Philharmonic und beim Gothenburg Symphony Orchestra. In der Saison 2004/2005 war der Norweger der jüngste Musiker, der jemals in der New Yorker Carnegie Hall die Konzertreihe *Perspectives Artists* kuratieren durfte. Leif Ove Andsnes ist Träger des Royal Norwegian Order of St. Olav sowie des angesehenen Peer Gynt Prize seines Heimatlandes.

CHRISTIANE KARG

SOPRAN

Die im bayerischen Feuchtwangen geborene Sopranistin Christiane Karg studierte am Mozarteum Salzburg und gab noch während des Studiums ihr vielbeachtetes Debüt bei den Salzburger Festspielen. Seitdem ist die Sängerin bei dem renommierten Festival ein regelmäßiger und gern gesehener Gast.

Weltweit ist die lyrische Sopranistin in den großen Partien ihres Fachs zu erleben: als Pamina in Mozarts *Die Zauberflöte* am Royal Opera House in London und als Susanna in *Le nozze di Figaro* an der New Yorker Metropolitan Opera, in Christoph Willibald Glucks Oper *Orfeo ed Euridice* an der Mailänder Scala sowie in Claude Debussys *Pelléas et Mélisande* an der Wiener Staatsoper. Auch für Konzertpartien ist sie international gefragt. Zu ihren musikalischen Partnern zählen Dirigenten wie Daniel Barenboim, Christian Thielemann, Riccardo Muti, Zubin Mehta und Yannick Nézet-Séguin. Mit Liederabenden, die Christiane Karg besonders am Herzen liegen, ist sie zudem regelmäßig im Wiener Musikverein, der Wigmore Hall in London, im Pierre Boulez Saal in Berlin, bei den Schubertiaden in Schwarzenberg und Hohenems sowie bei den Salzburger Festspielen zu Gast.

Im Herbst 2020 veröffentlichte die Sängerin das von der Kritik hoch gelobte Album *Erinnerung* mit Liedern von Gustav Mahler. Mehrfach ausgezeichnet wurden zudem die Einspielung von Mozarts *Le nozze di Figaro* unter Yannick Nézet-Séguin, das Album *Scene!* mit dem Barockorchester Arcangelo sowie das Lieder-Album *Verwandlung – Lieder eines Jahres*.

Zusätzlich zu ihren zahlreichen Konzert-Engagements konzipiert und verantwortet Christiane Karg als Künstlerische Leiterin des Festivals KunstKlang eine eigene Konzertreihe in ihrer Heimatstadt. Außerdem engagiert sich die Sängerin mit dem Projekt *be part of it! – Musik für alle* für Musikvermittlung an Kinder und Jugendliche. Für ihre Verdienste wurden Christiane Karg der Kulturpreis Bayern in der Kategorie Kunst sowie der Brahms-Preis der Brahms-Gesellschaft Schleswig-Holstein e.V. verliehen.





MATTHEW TRUSCOTT

VIOLINE UND LEITUNG

Matthew Truscott ist Konzertmeister des Mahler Chamber Orchestra und einer der Leiter des Orchestra of the Age of Enlightenment. Der Brite ist ein vielseitiger Violinist, der sich auf historischen Instrumenten in Aufführungen mit Originalklang-Ensembles ebenso wohlfühlt wie auf modernen Orchesterinstrumenten. Als Gastdirigent arbeitete er unter anderem an der English National Opera und der Dutch National Opera sowie mit renommierten Ensembles, darunter das Netherlands Chamber Orchestra, das Budapest Festival Orchestra, The English Concert, Le Concert d'Astrée, The King's Consort und Arcangelo.

Als leidenschaftlicher Kammermusiker ist Matthew Truscott an zahlreichen Einspielungen beteiligt. Dazu zählen unter anderem ein Album mit Henry Purcells Triosonaten mit dem Retrospect Trio, eine Einspielung von Johann Sebastian Bachs *Musikalischem Opfer* mit dem Flötisten Emmanuel Pahud, dem Gambisten Jonathan Manson und Trevor Pinnock am Cembalo sowie ein Album mit Klaviertrios von Joseph Haydn mit dem Cellisten Richard Lester und dem Pianisten Simon Crawford-Phillips.

Matthew Truscott studierte an der Royal Academy of Music in London, wo er heute selbst als Lehrbeauftragter im Fach Barock-Violine tätig ist.



JOEL HUNTER

VIOLA

Neben seiner Tätigkeit als Solobratscher des Mahler Chamber Orchestra ist Joel Hunter höchst erfolgreich als Gastsolist und Kammermusiker. Unter anderem arbeitet er mit allen bedeutenden britischen Orchestern sowie dem Leipziger Gewandhausorchester, den Münchner Symphonikern und dem Oslo Philharmonic zusammen.

Als Kammermusikpartner tritt Joel Hunter mit Künstlern wie Christian Tetzlaff, Alisa Weilerstein und Mitsuko Uchida auf. Zu seinen jüngsten CD-Einspielungen gehören Aufnahmen von Erich Wolfgang Korngolds Streichsextett und Wolfgang Amadeus Mozarts Klavierquartetten. 2001 wurde Joel Hunter zum Associate Member der Londoner Royal Academy of Music ernannt.



FRANK-MICHAEL GUTHMANN

VIOLONCELLO

Frank-Michael Guthmann ist Solocellist des SWR Symphonieorchesters und des Mahler Chamber Orchestra. Zudem gastiert er regelmäßig bei Orchestern wie dem Concertgebouworkest, der Staatskapelle Dresden, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Bamberger Symphonikern. Als Solist und Kammermusiker ist Frank-Michael Guthmann in Europa, Asien, Nordamerika und Afrika zu Gast. Er arbeitet mit Künstlern wie Julia Fischer, Daniel Müller-Schott und Emmanuel Pahud zusammen.

Seine Diskografie umfasst Kammermusik von Bach, Mozart, Sibelius und Kaija Saariaho sowie den Solopart in Richard Strauss' *Don Quixote*.



MAHLER CHAMBER ORCHESTRA

Die Vision des 1997 gegründeten Mahler Chamber Orchestra (MCO) ist es, als selbstbestimmtes, freies und internationales Orchester seinem Publikum tiefgreifende Musikerlebnisse zu ermöglichen. Den Kern des Ensembles bilden 45 Mitglieder aus 20 verschiedenen Ländern. Die Musikerinnen und Musiker verstehen sich dabei als »nomadisches Kollektiv«: Sie sind ständig in Bewegung. Für Tourneen und Projekte kommen sie in Europa, aber auch



weltweit zusammen; bis heute konzertierte das MCO in mehr als 40 Ländern auf der ganzen Welt. Wichtig sind den Ensemblemitgliedern die flachen Hierarchien. So wird das Orchester zwar von seinem Management-Team und dem Orchestervorstand geleitet, Entscheidungen werden aber demokratisch unter Beteiligung aller Musikerinnen und Musiker getroffen.

Eine kammermusikalische Musizierhaltung und der intensive künstlerische Dialog prägen den charakteristischen Klang des MCO. Um immer wieder neue Höchstleistungen zu erreichen und Grenzen zu sprengen, scheuen die Musikerinnen und Musiker beim gemeinsamen Musizieren das Risiko nicht. Diese Beweglichkeit des MCO zeigt sich auch in seinem breit gefächerten Repertoire, das von der Wiener Klassik und der frühen Romantik bis hin zu zeitgenössischen Werken und Uraufführungen reicht.

Seine künstlerische Prägung erhielt das Orchester insbesondere durch seinen Gründungsmentor Claudio Abbado und seinen Conductor Laureate Daniel Harding. Es arbeitet eng mit einem Netzwerk von langfristigen künstlerischen Partnern zusammen, die das Orchester inspirieren und formen. Aktuell zählen dazu neben Leif Ove Andsnes auch die Pianistin Mitsuko Uchida sowie der Geiger Pekka Kuusisto. Der Konzertmeister des MCO, Matthew Truscott, leitet das Orchester regelmäßig bei Konzerten für Kammerorchester, während der Schwerpunkt der Zusammenarbeit des MCO mit seinem langjährigen künstlerischen Berater Daniele Gatti auf größeren sinfonischen Werken liegt.

In den Fokus ihrer Arbeit stellen die Musikerinnen und Musiker des MCO das gegenseitige Aufeinander-Hören und die enge Verbundenheit zu ihrem Publikum. Jenseits des tradierten Konzertformats vermittelt das MCO weltweit Musik und gemeinsames Lernen in einer wachsenden Zahl an Projekten und Begegnungen: *Unboxing Mozart* etwa verbindet klassische Musik, kollaborative Performance und Urban Gaming, indem es das Publikum einlädt, sich mithilfe von Soundboxen aktiv am künstlerischen Prozess zu beteiligen. Seit 2012 öffnet das Projekt *Feel the Music* gehörlosen und hörgeschädigten Kindern die Welt der Musik durch interaktive Workshops in Schulen und Konzertsälen. Außerdem fördert das MCO die nächste Generation: 2009 rief es seine eigene Akademie ins Leben, mit der es jungen Künstlerinnen und Künstlern Orchester-Erfahrung auf internationalem Niveau sowie eine Plattform für Networking und internationalen Austausch anbietet.

BESETZUNG

VIOLINE I

Matthew Truscott**
May Kunstovny
Hildegard Niebuhr
Geoffroy Schied
Timothy Summers
Alexandra Preucil
Elvira van Groningen
Nicola Bruzzo

VIOLINE II

Johannes Lörstad*
Nanni Malm
Michiel Commandeur
Christian Heubes
Stephanie Baubin
Fjodor Selzer
Xenia Gogu Mensenin

VIOLA

Joel Hunter*
Maite Abasolo Candamio
Yannick Dondelinger
Justin Caulley
Benjamin Newton

CELLO

Frank-Michael Guthmann*
Stefan Faludi
Christophe Morin
Moritz Weigert

KONTRABASS

Andreas Wylezol*
Johane González Seijas

FLÖTE

Cecilie Løken Hesselberg
Paco Varoch (nur 8. November)

OBOE

Marc Lachat
Remi Grouiller

KLARINETTE

Vicente Alberola
Jaan Bossier
Johannes Peitz-Tiemann (nur 9. November)
Daniel González Penas (nur 9. November)

FAGOTT

Higinio Arrue Fortea
Eduardo Calzada

HORN

José García Gutiérrez
Paula Ernesaks

TROMPETE

Matthew Sadler
Thilo Steinbauer

PAUKE & PERCUSSION

Martin Piechotta

** Konzertmeister

* Stimmführer

SCHWERPUNKT **HANNS EISLER**

Zwölftontechnik und Arbeiterlied, Filmmusik für Hollywood und DDR-Hymne: Das Leben und Schaffen von Hanns Eisler vereint das scheinbar Unvereinbare. Ausgebildet von Arnold Schönberg, arbeitete er eng mit Bertolt Brecht zusammen, ging in die USA ins Exil und wurde nach seiner Rückkehr zum Vorzeigetonkünstler der DDR. Dass sich dieser vielseitige Komponist in keine Schublade stecken lässt, zeigt der Eisler-Schwerpunkt der Elbphilharmonie. An allen drei Konzerten beteiligt ist Star-Bariton Matthias Goerne (Foto), einer der engagiertesten Botschafter von Eislers Musik.



26., 27. & 28. November | Elbphilharmonie Großer Saal

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH

Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant

Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, Laura Etspüler,

François Kremer, Julika von Werder, Juliane Weigel-Krämer

Redaktionsassistent: Janna Berit Heider, Nina Schulze

Lektorat: Reinhard Helling

Gestaltung: breeder typó – alatur, musialczyk, reitemeyer

Druck: Flyer-Druck.de

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Leif Ove Andsnes (Helge Hansen); Wolfgang Amadeus Mozart: posthumes Porträt von Barbara Krafft (1819, Gesellschaft der Musikfreunde Wien); Wien im Jahr 1792: Aquarell von Carl Schütz (Wikimedia Commons); Familie Mozart: Porträt von Johann Nepomuk della Croce (ca. 1780, Mozarteum Salzburg); Freimaurerloge in Wien: Gemälde von Ignaz Unterberger (ca. 1780); Wolfgang Amadeus Mozart: anonymes Porträt, 1777 (Museo internazionale e biblioteca della musica Bologna); Leif Ove Andsnes (Helge Hansen); Christiane Karg (Gisela Schenker); Matthew Truscott (Holger Talinski); Joel Hunter (Geoffroy Schied); Frank-Michael Guthmann (Geoffroy Schied); Mahler Chamber Orchestra (Molina Visuals); Matthias Goerne (Marie Stagga / Deutsche Grammophon)



ELBPHILHARMONIE
H A M B U R G

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Montblanc
SAP
Kühne-Stiftung
Julius Bär
Deutsche Telekom
Porsche

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Ricola
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Commerzbank AG
DZ HYP
EdekaBank
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
HanseMerkur
Jyske Bank A/S
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Programm Kreatives Europa
der Europäischen Union

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

ELBPHILHARMONIE CIRCLE



Es ist *das Besondere*,
das Wellen schlägt.



HAWESKO

Hanseatisches Wein und Sekt Kontor

Der offizielle Weinpartner
der Elbphilharmonie

Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

